WALTER M. WEISS

Sigmund Freud

hann Strauß

Sisi

WIEN

Eine Stadt in Biographien

ang Amadeus Mozart

Gustav Klimt

Thomas Bernhard

MERIAN*porträts*

Feldherr und Diplomat über ein Österreich, das vom Piemont bis zur Kleinen Walachei, von der Po-Ebene bis zu den Wäldern Nordböhmens reicht. Und um Wien vor den Raubzügen der ungarischen Kuruzzen zu schützen, hat er 1704 den Linienwall bauen lassen, einen zweiten Befestigungsring, dessen Verlauf der heutige Gürtel nachzeichnet.

Doch auch als Privatmann leistet er Formidables. Nicht nur ist er mit den geistigen Strömungen seiner Zeit bestens vertraut, steht mit *Rousseau, Voltaire, Montesquieu* und vor allem *Leibniz* in regem Kontakt. Er zählt auch zu den

feinsinnigsten Kunstmäzenen und Sammlern. Aus seiner riesigen Bibliothek, der »Eugeniana«, wird dereinst die Nationalbibliothek hervorgehen.

ER STIRBT AN EINER LUNGENENTZÜNDUNG

Seinen letzten Willensakt setzt er, indem er Karl VI. drängt, dessen Tochter *Maria Theresia*, die als Thronfolgerin feststeht, nun endlich mit *Franz Stephan*, dem Herzog von Lothringen, zu vermählen. Der Empfehlung wird Mitte Februar 1736 Folge geleistet. Zehn Wochen später erliegt der geschwächte Prinz Eugen einer Lungenentzündung.

Friedrich II., der Große, hatte, noch als preußischer Kronprinz, von ihm als dem »eigentlichen Kaiser«, dem »Atlas der österreichischen Monarchie« gesprochen. Zweifelsohne war Prinz Eugen lange Jahre der mächtigste Mann des Habsburgerreichs. Doch anders als etwa 100 Jahre vor ihm Herzog Albrecht von Wallenstein, der große Drahtzieher des Dreißigjährigen Kriegs, war er seinen Herrschern stets absolut treu ergeben. Über sein Verhältnis zu diesen soll er erklärt haben: *»Kaiser Leopold I. war mein Vater, Joseph I. mein Bruder und Karl VI. mein Herr.«* Letzterer, zu dem der Savoyarde ein eher distanziertes Verhältnis

hatte, notierte, als er vom Ableben des verlässlichsten Garanten seiner Macht erfuhr, in sein Tagebuch: *»Um halb 9 Uhr Nachricht, Prinz Eugen von Savoyen, der seit 83 in meines Hauses Dienste getan, 1703 Kriegspräsident worden, mir seit 1711 in allem dient, im Bett tot gefunden worden nach langer Krankheit. Gott sei der Seele gnädig. In seinem 73. Jahr.«*

Prinz Eugens materielles Erbe, die Schlösser, Ländereien, Kunstwerke, Bücher, fiel in Ermangelung eines Testaments an seine Nichte *Anna Viktoria*, die es sukzessive veräußerte. Seine sterblichen Überreste ruhen in der *Kreuzkapelle* des

Stephansdoms 24 *(▸ F 4)*. Teile des prunkvollen Trauergerüsts, das man zu den Begräbnisfeiern errichtet hat, werden gemeinsam mit erlesenen Beutestücken aus seinen Türkenfeldzügen im Heeresgeschichtlichen Museum aufbewahrt. Das Herz des »edlen Ritters« jedoch liegt, eine posthume Form der Heimkehr, in der Grabkirche des Königshauses Savoyen in *Turin*.